

daran liegen, dass KLAUS-PETER PFEIFFER stark sehbehindert ist und kaum seine Mitspieler oder sein Publikum richtig erkennen kann. So bleibt stets eine gewisse innere Distanz, die ich spürte. Auch wenn KLAUS-PETER PFEIFFER immer mal wieder darauf hinweist, dass er ja tatsächlich ein studierter Philosoph ist, so wirkt dies nie peinlich oder schulmeisterlich mit erhobenem Zeigefinger. Das Programm ist vergnüglich, unterhaltsam und bietet auch dem Fachmann so manches ungewöhnliche Kunststück, das man selten – wenn überhaupt – gesehen hat. ✓

Kurz-Vita Pfeiffer

KLAUS-PETER PFEIFFER wurde am 3.9.1958 geboren. Seit seinem 12. Lebensjahr interessiert er sich für die Zauberei, die er jedoch erst ein paar Jahre später richtig verfolgt. 2001 promovierte er im Bereich Philosophie. Im selben Jahr brachte er sein Kunststück „Taro Wunsch“ auf den Markt. Seit 2006 gastiert er mit seinem Soloprogramm „Philosophen küsst man nicht“ auf Theater- und Kleinkunsth Bühnen Deutschlands.



KLAUS-PETER PFEIFFER: Die Macht des Geldes

Foto: W. Witt

Soll man das Rote mit den Punkten mitessen?

Volker & Hilmar Klärchen

„Nordisch Nobel“ – unter diesem Namen fanden am 18. und 19. Mai 2007 die ersten Lübecker Zaubertage statt. Wir Zauberer im Norden blicken ja oft neidvoll gen Süden und sehen, wie viele Börsen und Kongresse es dort gibt. Wenn nur die lange Anfahrt nicht wäre, die oft einen zusätzlichen Urlaubstag kostet. Als Organisator Daniel Mayer dann im Sommer 2006 ankündigte, einen eigenen Kongress in der Hansestadt zu veranstalten, war die Vorfreude groß.

Als Veranstaltungsort wurden die historischen „Schuppen 6“ und „Schuppen 9“ ausgewählt. Diese rustikalen Hallen direkt an der Trave gaben vor allem auch den Abendveranstaltungen einen maritimen und würdevollen Rahmen. Lediglich bei den Seminaren störte es manchmal, dass die Händlermesse und der Seminarraum nur durch einen Vorhang voneinander abgetrennt waren. Daher wurden die Vortragenden zeitweise durch die angeregten Unterhaltungen an den Verkaufsständen arg gestört.

Die Händlermesse selber war zwar klein, aber eindeutig fein: Natürlich war die Firma Zauberdiscout vertreten, deren Inhaber Daniel Mayer ist. Daneben gab es Stände von EL DUCCO, HAKAN VAROL, ALEXANDER DE COVA und



Nobles Gala-Dinner bei Nordisch Nobel

Foto: Markus Förderer

Kaktus-FX. Auch die Firma SHOW!time war dabei und zeigte neben ihren Softwarelösungen für Künstler auch den SHOW!lift, ein transportabler Bühnenhintergrund, der sich quasi selber aufstellt. Eine kleine, aber vielseitige Mischung, bei der wohl alle Besucher auf ihre Kosten kamen.

Die Seminare

Das erste Seminar hielt SASCHA GRAMMEL. Obwohl es nicht um Zauberei ging, sondern

ums Bauchreden, gelang es ihm schnell, die Zuschauer in seinen Bann zu ziehen. Anhand einfach nachvollziehbarer Beispiele erläuterte er die Grundlagen dieser seltenen Unterhaltungskunst. Als Figur benutzte er dabei einen Waschlappen. Hier wurde wieder eindrucksvoll deutlich, dass wahre Kunst keiner aufwändigen Requisiten bedarf! Er machte uns schließlich mit einer Auswahl seiner Puppen bekannt und erläuterte ihre Entstehung oder ihre Besonderheiten. Schließlich stand er noch Rede und Antwort für Fragen und gab eine Menge





„Saugeil“ mit Gregory Wilson

Foto: Markus Förderer

wertvoller Tipps. Einige Zauberer kauften seine „Notizen“, und nicht wenige von ihnen werden sich an diesem Abend vermutlich mit ihrem Waschlappen unterhalten haben ...

Um Close-up Zauberei ging es im Seminar von CHRISTIAN KNUDSEN. Er erläuterte zunächst, worauf man bei der „Restaurantzauberei“ besonders achten muss. Anhand verschiedener Beispiele machte er überzeugend deutlich, dass seine Vorträge keine zufällige Aneinanderreihung von Effekten sind, sondern bis ins kleinste Detail durchdachte Routinen. Er zeigte, wie man mit den einfachsten Requisiten (Kelle, Schwammkugeln usw.) anspruchsvolle Close-up Zauberei machen kann. Ein tolles Seminar.

Dass sich kaum jemand der Faszination des Feuers entziehen kann, war beim Seminar der Firma Kaktus FX deutlich zu spüren. Selbst für „alte Hasen“ gab es hier noch wertvolle Tipps für den korrekten Umgang von Pyromaterialien und deren Lagerung. RALPH UHLIG gab aber nicht nur theoretische Tipps, sondern zeigte viele Effekte am praktischen Beispiel und beantwortete alle Fragen der „brennend“ interessierten Besucher.

Ein Kongress-Highlight war mit Sicherheit GREGORY WILSON, der auch beim „Magic Dinner“ mitwirkte. Er zeigte, was man wirklich für eine spannende und unterhaltsame Darbietung braucht – nämlich fast nichts, zumindest an Requisiten. Dafür jede Menge Psychologie, Improvisationstalent, Menschenkenntnis, Ablenkung und Präsenz. Sein Credo: „Sei im Spiel mit dem Zuschauer immer drei Schritte voraus – am Besten bevor der Zuschauer das Spiel überhaupt bemerkt.“

Was er da vor unseren Augen an Zauberkunst und Taschendiebstahl zelebrierte, verdient als Prädikat wirklich nur ein Wort, das WILSON selber immer wieder gerne benutzte: „Saugeil“!

Auch im folgenden Seminar von JÖRG WILlich mischte GREGORY WILSON mit, als er sich unge-

fragt als Simultandolmetscher vom Deutschen ins Englische einmischte. In seinem sehr ausführlichen Seminar präsentierte Jörg seine Version des „Überfalls“, zauberte mit einem „Zauberstab“, der eigentlich ein Küchenmixer ist, zog wie selbstverständlich ein Glas Orangensaft aus seinem Schuh, und da er den Schuh schon einmal ausgezogen hatte, zeigte er noch eine schöne Version von „Karte in Socke“, um nur einige seiner Tricks zu erwähnen.

Magic Dinner

Ab 19:00 Uhr war Einlass im „Schuppen 9“ zum Magic Dinner. Ein zauberhaftes Drei-Gänge-Menü war angekündigt, aber was folgte, übertraf alle Erwartungen: Schon beim Betreten des Saales war klar, dass dieses ein besonderer Abend werden würde. Große runde Tische mit weißen Tischdecken und liebevoller Dekoration, und dazu die letzten Lichtstrahlen der untergehenden Sonne, die über den Hafen durch die großen Fenster fielen. Wow! Auch das ausgezeichnete Essen konnte dieses hohe Niveau halten. Und man kann es ohne Übertreibung „nordisch nobel“ nennen, wenn einem die einzelnen Gänge von folgenden Zaubernern mit jeweils einer kurzen Bühnenshow angekündigt werden: Den Anfang machte CHRISTIAN KNUDSEN. Der, auch wenn er sich am Nachmittag als exzellenter „Restaurantzauberer“ unter Beweis stellte, gab auch auf der Bühne eine tolle Figur ab. Er eröffnete mit seiner Version von „EXIT“ und gab nach einer schönen Präsentation des Hindu-Fadens die Vorsuppe zum Verzehr frei.

Der Hauptgang wurde „präsentiert“ von SASCHA GRAMMEL, der seine Schildkröte „Josie“ kurzfristig zum interaktiven Geldautomaten umfunktionierte. Man konnte hier wunderbar beobachten, wie Sascha seine Tipps vom Vormittag in der Praxis anwendet. Für mich ein Höhepunkt des Abends.

Zum Dessert spielte MARTIN KÄPPEL die Entführung einer Zuschauerin nur im Geiste durch und bewies dabei, dass er in den Gedanken der Zuschauer lesen kann, wie in einem Buch. Die Zuschauerin konnte schließlich unverseht und ohne Lösegeldzahlung am Dessert teilhaben.

Den Abschluss des Bühnenprogramms bildete GREGORY WILSON, der mit der für ihn typischen publikumsnahen Impromptu-Zauberei die Lacher auf seiner Seite hatte. Auch seine Fähigkeiten als Taschendieb stellte er hervorragend unter Beweis.

Nach dem Essen begann die After-Show-Party mit reichlich Tischzauberei, und für viele wurde es eine sehr kurze Nacht.

Die Gala

Das Programm war zugegebenermaßen ein wenig Zauderer-lastig: SASCHA GRAMMEL, MARTIN SIERP und TIMOTHY TRUST traten nicht nur als „die Zauderer“ mit ihrer gemeinsamen „Ritterdarbietung“ auf, sondern auch jeweils mit ihren Einzeldarbietungen. Für mich aber kein wirklicher Grund zur Kritik, da die Nummern extrem unterschiedlich sind.

Ebenfalls dabei waren ALANA, JÖRG WILlich und JOCHEN STELTER, der die Gala moderierte. Zum Finale hatte DANIEL MAYER eine besondere Nummer gewinnen können: FLORIAN ZIMMER zeigte seine Sprayer-Darbietung, mit der er erst kürzlich den Golden-Lion-Award aus den Händen von SIEGFRIED und ROY entgegennehmen durfte.

Eine Zaubershow auf so hohem Niveau war in Lübeck wohl schon sehr lange nicht mehr zu sehen, alleine die Gala war den Besuch des ganzen Kongresses wert.

Auf der Aftershowparty gab es ein ebenso ungewöhnliches wie leckeres Büfett mit exotischen Früchten, das den einen oder anderen vielleicht vor mehr Rätseln stellte als die am Abend gezeigten Effekte. Frei nach dem Motto: „Soll man das Rote mit den Punkten mitesen?“

Damit war das offizielle Programm eigentlich beendet, doch von den Gästen unbemerkt werkelte DANIEL MAYER mit seinem Team bereits wieder hinter den Kulissen. Dort wurde eilig an mehreren Computern eine CD zusammengestellt und für alle Teilnehmer vervielfältigt. So wurden die Besucher nach zwei langen und wirklich zauberhaften Tagen nicht nur persönlich vom Organisator verabschiedet, sondern bekamen dazu auch noch eine CD mit 160 Fotos als Erinnerung überreicht. Eine tolle Idee.

Rückblickend können wir nur sagen, dass die Veranstaltung aus Teilnehmersicht ein voller Erfolg war. Und folgerichtig denkt DANIEL MAYER auch schon über eine Neuaufgabe nach. Schon 2008 könnte es in Lübeck also wieder „Nordisch Nobel“ werden. ✓